

400 Besucher erlebten außergewöhnlichen Abend mit dem Gedächtnistrainer Gregor Staub:

# Sogar auf thailändisch zählen gelernt

Die Gedanken „richtig ordnen“ – Rat des Schweizer: Nicht aufhören, bevor man alles kapiert hat

**FEUCHTWANGEN (nef) – Wenn man innerhalb von zwei Stunden lernt, 20 nicht logisch miteinander verknüpfte Wörter vorwärts wie rückwärts aufzusagen, jedem einzelnen davon auch noch mühelos eine Nummer zuzuordnen und nebenbei die richtige Reihenfolge aller Länder des amerikanischen Kontinents – von Kanada bis Chile – zu benennen, dann steckt wahrscheinlich Gregor Staub dahinter. Jung und Alt waren nun zu einem außergewöhnlichen Gedächtnistraining mit dem sympathischen Schweizer eingeladen.**

In der Turnhalle der Feuchtwanger Realschule lernten die Gäste noch obendrein, auf thailändisch von eins bis 99 999 zu zählen können. Und dabei mussten sich viele der „Schüler“ mit den Händen an ihren Stuhl klammern, um nicht vor Lachen auf den Boden zu sinken.

Der immer zu einem lustigen Schwank zwischen den Übungen aufgelegte Gregor Staub ist 2003 von einem Fach-Magazin sogar zum „Trainer des Jahres“ gekürt worden. Rund 2500 Vorträgen und Seminaren hat er gehalten, über 30 Fernsehauftritte absolviert und gut 200 Radiointerviews gegeben. Bei seinem Besuch an der Realschule und dem Gymnasium in der Kreuzgangstadt weihte der Gedächtnistrainer mit vier Vorträgen zunächst Lehrer und Schüler ein, bevor er abends gut

400 Interessierte mit seinen Tricks und Kniffen das richtige Ordnen der Gedanken beibrachte.

Der Direktor des Gymnasiums, Josef Span, und der Konrektor der Realschule, Hermann Weber, zeigten sich bei der Abendveranstaltung in der voll besetzten Realschulturnhalle erfreut, dem Publikum eine derartige Kapazität vorstellen zu dürfen. Er, so Gregor Staub, arbeite mit der so genannten „MNE-MO-Technik“.

Derer hätten sich schon die „alten Griechen“ bedient, „um ihrer spitzen Rhetorik den letzten Schliff zu verleihen“. Grundprinzip dabei sei, sich anhand von Merkversen, grafischen Darstellungen und Ähnlichem ein System von Gedächtnishilfen aufzubauen, „das einen sicher durch den Alltag schaukelt“.

„Je abstruser und widersinniger das Gerüst ist, auf das man seine Gedanken stützen möchte, desto schneller und anhaltender trägt es diese dann auch“, schilderte eine Teilnehmerin ihre Eindrücke. In der Praxis sah das so aus: Gregor Staub erzählte zweimal eine irre und gleichermaßen wirre Geschichte von einem Hockey spielendem Eisbären und einem Tortilla essenden und Motorrad fahrenden Schauspieler, der auf seiner Reise von Kanada zu einem Samba tanzendem Ober nach Argentinien den Nikolaus mitfahren lässt.

Anschließend musste jeder in der

Turnhalle die Geschichte seinem Sitznachbarn nacherzählen. Minuten später offenbarte Gregor Staub seinen Gästen, dass sie soeben alle Länder des amerikanischen Kontinents gelernt hätten. Und wirklich: prägnante Schlüsselwörter konnten den Länder zugeordnet werden, und nach zwei oder drei Wiederholungen hatte sich jedem der Besucher ein vollständiges Bild der amerikanischen Landkarte eingeprägt.

Der Humor und die Gelassenheit, die Gregor Staub in seinen Lehrstunden versprüht, sind dabei wichtige „Meilensteine“ auf dem Weg zum Erfolg. Er selbst nennt das flapsig „Management by falling on your nose“. Das bedeute, dass man sich nicht über seine Fehler grämen dürfe, sondern sich wohlwollend eingestehen müsse. Das Erfolgsrezept: Lediglich einmal mehr aufzustehen, als beim Lernen hinzufallen, so Staub. Und der einzige Fehler, den man eigentlich machen könne, „ist aufzuhören, bevor man alles, was man wollte, auch kapiert hat“.

Diese „positive Einstellung“ bezüglich der eigenen Fehler und Ziele ließ auch bei Gregor Staub lange auf sich warten. Als er mit 16 Jahren „wegen unüberbrückbarer Lernschwierigkeiten“ quasi von der Schule flog, versuchte der „notorische Vergesser“ immer wieder erfolglos, Wege zu finden, um sich seine Gedanken ordentlich einzurichten.



Mit einem Geschenkkorb und einem „guten Tropfen“ bedankten sich der Leiter des Gymnasiums, Josef Span (Mitte) und der Konrektor der Realschule, Hermann Weber (rechts), bei Gregor Staub (links).  
Foto: Nefzger

Mittlerweile doppelt so alt – suchte er dann am 6. Juli 1986 eineinhalb Stunden lang „wie verrückt“ sein Auto im Parkhaus, bis es ihm endlich einfiel, dass er mit dem Zug angereist war. Nun fasste er den Entschluss, so nicht weiter machen zu wollen. Er eignete sich anhand einer Kassette die „MNE-MO-Technik“ an.  
Heute, wo er sie bis ins kleinste De-

tail perfektioniert und tausendfach weitervermittelt habe, frage er sich eigentlich nur noch eines: „Wieso steht diese Art des Lernens nicht auf dem Lehrplan?“ Die Antwort auf diese Frage liege ihm in einem Brief seitens des Kultusministeriums vor. Darin heißt es, dass man verantwortlich dafür sei, was, und nicht wie die Kinder lernen sollten.